Paul Peucker

Herrnhut 1722–1732

Entstehung und Entwicklung einer philadelphischen Gemeinschaft

V&R

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Arbeiten zur Geschichte des Pietismus

Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus

Herausgegeben von Thilo Daniel,
Manfred Jakubowski-Tiessen und Hans-Jürgen Schrader

Band 67

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Paul Peucker

Herrnhut 1722–1732

Entstehung und Entwicklung einer philadelphischen Gemeinschaft

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Publiziert mit Unterstützung der Graf-Zinzendorf-Stiftung,
der Evangelischen Brüder-Unität und
der Moravian Archives, Bethlehem, Pennsylvania.

Die englische Originalausgabe:
Paul Peucker, Herrnhut: The Formation of a Moravian Community, 1722–1732
© 2022, Pennsylvania State University Press
Übersetzt ins Deutsche vom Autor unter Mitarbeit von Lukas Jentsch

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Formierung eines Beerdigungszugs in Herrnhut (Detail), Tuschzeichnung
von Christian Meder, 1754. Quelle: Unitätsarchiv, Herrnhut, TS Mp.372.19.

Satz: 3w+p, Rimpar
Druck und Bindung: Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0858
ISBN 978-3-647-50357-8

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Dieses Buch ist der Stadt Herrnhut und allen, die hier in den vergangenen drei Jahrhunderten eine Heimat gefunden haben, gewidmet.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Inhalt

Liste der Abbildungen, Karten und Tafeln 11

Vorwort 13

Prolog: Die Herrnhuter Maske 15

Einleitung 17
Herrnhut 17
Luthertum 22
Pietismus 24
Philadelphische Bewegung 29
Die vorliegende Arbeit 36
Quellenlage 38

1. Berthelsdorf 43
Christian David 44
Melchior Scheffer 46
Die Görlitzer Gruppe 49
Andreas Rothe 51
Zinzendorf 53
Dresden 57
Berthelsdorf 61
Die Siedler 66

2. Der Plan 71
Herrnhut 73
Die Gemeinschaft in Berthelsdorf 77
Der Vierbrüderbund 88
Veröffentlichungen 92
Erziehungsanstalten 102
Netzwerk 107

3. Die Mähren 117
Die Neissers 118
Böhmische Brüderunität 120
Geheimprotestanten und Emigranten 123
Konfessionelle Identität 131
Motivation 137

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Schwenckfelder 144

4. Streit und Einigung 149
Die Auseinandersetzung von 1724/25 150
Krüger 158
Andauernde Zwietracht 164
Zinzendorf zieht nach Herrnhut 170
Trennung 173
Statuten 176
13. August 1727 180
Comenius' Geschichte 186

5. Glauben und Ideale 193
Philadelphianismus, Pietismus, Brüderunität 193
Laien 196
Frauen 197
Apostolischer Glauben 203
Die Welt 213
Ehe und Sexualität 218
Einflüsse 224

6. Leben in Herrnhut 231
Räumlichkeiten 232
Musik 238
Gottesdienst 240
Gottesdienstliche Versammlungen 247
Liebesmahl und Abendmahl 250
Organisation 255
Einwohner 259
Aufbau eines Netzwerkes 263
Kritik 266
Das Notariatsinstrument 271

7. Das Herrnhuter Modell 275
Die Königliche Kommission 276
Separatismus 280
Luthertum 284
Ecclesiola in Ecclesia 287
Erneuerung der Brüder-Unität 288
Ende des Vierbrüderbundes 291
Ein veränderndes Netzwerk 299

Bildnachweis 307

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Literatur 309
1. Ausgewählte ungedruckte Quellen 309
2. Gedruckte Quellen 310
3. Forschungsliteratur 313

Register 331

Abkürzungen 343

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Liste der Abbildungen, Karten und Tafeln

Abbildungen

1. Einweihung des Denksteins an der Stelle, an der der erste Baum für den Bau Herrnhuts gefällt wurde 18
2. Nikolaus Ludwig Graf Zinzendorf (1700–1760). 54
3. Ansicht von Berthelsdorf von Südwesten 63
4. Tür im Saal des Berthelsdorfer Schlosses 79
5. Grundsteinlegung für das Große Haus (Gemeinhaus) in Herrnhut . . 91
6. Frontispiz des Berthelsdorfer Gesangbuchs 101
7. Christian David (1692–1751) 119
8. Das Herrschaftshaus in Herrnhut vom Garten aus gesehen 173
9. Ansicht von Herrnhut, 1735 182
10. Johanna von Watteville, geb. von Zezschwitz (1697–1762). 201
11. Herrnhut aus der Vogelperspektive von Nordosten, 1753 214
12. Formierung eines Beerdigungszugs in Herrnhut 236
13. Saal im Gemeinhaus in Herrnhut 248
14. Melchior Scheffer (1682–1738) 297
15. Friedrich von Watteville (1700–1777) 300

Karten

1. Die Oberlausitz im 18. Jahrhundert 72
2. Mähren 139
3. Herrnhut, 1729 304

Tafeln

1. Ämterverteilung, 1725 156
2. Zahl der Einwohner und Häuser in Herrnhut, 1722–1739 261

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Vorwort

Dieses Buch hätte ohne die Hilfe vieler nicht geschrieben werden können. Mein aufrechter Dank gilt allen, die mir in den vergangenen sechs Jahren in verschiedener Weise geholfen haben. Dieses Projekt begann mit Hunderten von Digitalaufnahmen, die Thomas McCullough, Mitarbeiter am Moravian Archives in Bethlehem (Pennsylvania) während eines Studienaufenthaltes in Herrnhut im März 2015 auf meine Bitte angefertigt hat. Seitdem habe ich das Unitätsarchiv verschiedene Male besucht und weitere Tausende von Seiten abfotografieren können.

An erster Stelle bin ich den Mitarbeitern des Unitätsarchivs, Archivarin Claudia Mai und Olaf Nippe, äußerst dankbar für ihre Unterstützung dieses Projektes. Olaf Nippe und Peter Kubath haben mich während meiner Besuche immer mit großer Gastfreundschaft aufgenommen. Ursprünglich hatte ich vor, auch Archivbestände in Dresden, Görlitz und Bautzen für diese Arbeit zu benutzen, aber durch die coronabedingten Reisebeschränkungen war mir dies leider nicht möglich. Das Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle konnte ich noch vor der Pandemie besuchen. Zum Glück haben viele Bibliotheken Teile ihrer Bestände digitalisiert.

Christina Petterson las eine frühe Fassung des Manuskripts und gab mir sehr viele hilfreiche Hinweise und Kommentare. Viele andere haben mir mit Rat und Hilfe geholfen: Jared Burkholder (Grace College), Thilo Daniel (Dresden), Katherine Faull (Bucknell University), Dennis Glew (Moravian College), Scott Gordon (Lehigh University), Manfred Jakubowski-Tiessen (Göttingen), Uwe Kahl (Zittau), Josef Köstlbauer (Bremen), Ulf Lückel (Bad Berleburg), Gisela Mettele (Jena), Dietrich Meyer (Herrnhut), Dirk Panke (Reichensachsen), Ines Peper (Wien), Colin Podmore (London), Nelson Rivera (Moravian Theological Seminary), Edita Sterik (Darmstadt) und Alexander Wieckowski (Wurzen). Ich danke dem Moravian College, dass ich die Bibliothek benutzen durfte.

Mein besonderer Dank gilt dem Vorstand des Moravian Archives. Sie gewährten mir im Herbst 2019 eine Sabbatszeit; während dieser Zeit war es mir möglich einen großen Teil des Manuskriptes zu verfassen. Während der anschließenden Covid-19-Pandemie, die mit einer Verlangsamung des öffentlichen Lebens einherging, konnte ich das Buch fertigstellen. Der Archivvorstand hat das Buch auch mit einem Druckkostenzuschuss unterstützt.

Für ihre Hilfe bei der Beschaffung der Abbildungen danke ich Corey Dieterly (Reeves Library, Moravian College), Konrad Fischer (Heimatmuseum der Stadt Herrnhut), Olaf Nippe (Unitätsarchiv, Herrnhut) und Bianca Slowik (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg). Jonathan Ennis (Bethlehem)

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

und Michael Kießling (Herrnhut) bin ich dankbar für das Scannen der Bilder. Ich danke Michael Schulze (Bad Boll) für das Anfertigen der drei Karten.

Ich danke Pennsylvania State University Press, Reihenherausgeber Craig Atwood, *acquisitions editor* Kathryn Yahner und Maddie Caso, wie auch die anderen Mitarbeiter dieses Verlags.

Mein größter Dank gilt Jeffrey Long, der mir während des ganzen Projektes zur Seite gestanden hat. Er teilte meine Freude über Entdeckungen und neue Erkenntnisse, er redigierte und verbesserte Hunderte von Manuskriptseiten und hat geduldig mit der nächsten Phase unserer Hausrenovierung gewartet, bis das Buch fertig war.

Dass dieses Buch nun auch in deutscher Sprache erscheinen kann, wurde durch die großzügigen Druckkostenzuschüsse der Evangelischen Brüder-Unität, der Graf-Zinzendorf-Stiftung und des Moravian Archives ermöglicht. Ich freue mich, dass das Buch in die Reihe „Arbeiten zur Geschichte des Pietismus“ aufgenommen wurde. Ich danke Izaak de Hulster und dem Team von Vandenhoeck & Ruprecht für die freundliche und fachkundige Begleitung. Lukas Jentsch in Halle bin ich dankbar für die gründliche sprachliche Bearbeitung der Übersetzung. Außerdem bin ich Manfred Jakubowski-Tiessen zu großem Dank für die sorgfältige Korrektur des deutschen Manuskriptes verpflichtet. Auch Olaf Nippe hat mir bei mancher sprachlichen Frage geholfen.

Die meisten benutzten handschriftlichen Quellen stammen aus dem Unitätsarchiv in Herrnhut. In den Anmerkungen wird der Aufbewahrungsort der Archivquellen daher nur genannt bei Quellen, die in anderen Archiven als dem Unitätsarchiv aufbewahrt werden. Die gedruckten Quellen und die Sekundärliteratur sind in den meisten Fällen in der Bibliothek des Moravian Archives vorhanden.

Orte werden mit ihren historischen (deutschen) Namen bezeichnet; bei Erstnennung wird der heutige tschechische oder polnische Name gegebenenfalls in Klammern hinzugefügt. Vor 1768 hieß Großhennersdorf *Hennersdorf*; der Name wurde 1768 in *Großhennersdorf* geändert. Bibeltexte werden nach der Lutherübersetzung von 1545 zitiert.

Die Angaben für die Epigrafe: R.2.A.33.b.1, S. 579 (Einleitung); R.6.A.a.29.1.b (Kap. 1); R.20.C.29.a.68 (Kap. 2); R.6.A.a.26.6.60.b (Kap. 3); Zinzendorf, Theologische Bedenken, 158 (Kap. 4); R.20.C.b.73 (Kap. 5); R.6.A.a.1.c.5, S. 108 f (Kap. 6); R.2.A.10.6, S. 137 (Kap. 7)

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Prolog: Die Herrnhuter Maske

„Wenn man eine Person auf der Strasse sieht, eine Fürstin oder Dame, die eine schwarze Masque hat, so weiß jederman, daß das keine Comoediantin ist, sondern eine Person die sich um der bösen Luft willen verhüllet hat.“[1] Während der Schlusssitzung der Synode von 1744 erläuterte Graf Zinzendorf, der Leiter der Herrnhuter Brüdergemeine, die von ihm genutzte Metapher der Gesichtsmaske. Zinzendorf erklärte den Synodalen, wie das Tragen einer Gesichtsmaske in der Öffentlichkeit vor etwas Schlechtem, wie schlechter Luft oder Staub, schützen kann: „Also ists mit der Masque der Mährischen Brüderschaft; sie hat keine Absichten und keine besonderen Geheimnisse, sondern es ist nur solche böse Luft heutzutag und solcher Staub gemacht in den Religionen und in der Theologie.“

Mit „Staub“ und „böse Luft“ meinte Zinzendorf die große Aufmerksamkeit und die scharfe Kritik, die der Herrnhuter Bewegung von Anfang an zuteilgeworden war, und vor der man sich sozusagen nur mit einer Maske schützen könne: „daß man mit der Masque noch am besten durchkommt“.

Die Identität der „Mährischen Brüderschaft“ oder *Erneuerten Brüder-Unität*, die die Herrnhuter 1727 angenommen hatten, war also eine Maske. Der Außenwelt wollten die Herrnhuter so den Eindruck vermitteln, dass sie Nachfolger einer alten Kirche wären, weil sie fürchteten, sonst wegen ihrer wahren Identität zu sehr angefeindet zu werden.

Hinter der Herrnhuter Maske versteckte sich ein *wahrer Christ:*

„Jeder weiß doch, wer hinter der Masque steckt, nemlich ein Knecht Christi, ein simpler einfältiger Knecht Jesu Christi, der an Ceremonien, an vielen unnöthigen Geschäften, an vielen und grossen Titeln und an grossen Extensionen in Titeln nicht allein keinen Gefallen, sondern auch einen Greuel hat.“

Für Zinzendorf und die Herrnhuter des 18. Jahrhunderts war ein *wahrer Christ* eine Person, die das geteilte konfessionelle Christentum hinter sich gelassen hatte und Teil der apostolischen Gemeinde geworden war. Zinzendorfs Unternehmungen hätten so viel Widerstand hervorgerufen, dass man sich nur mit Hilfe einer Maske schützen könne: die Maske der Erneuerten Brüder-Unität, der Identität, die sich die Gemeinschaft selbst zugeschrieben und angenommen hatte.

Das Tragen von Gesichtsmasken ist für den heutigen Leser wieder ein vertrautes Bild geworden. Nur Stunden bevor ich dies schrieb, erließ der Gouverneur von Pennsylvania eine Verordnung, die das Tragen von Masken in

1 Synode Marienborn, Verlass, 15.06.1744, R.2.A.10.6, S. 137.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

der Öffentlichkeit zur Pflicht macht. Während ich dieses Buch geschrieben habe, hat die Covid-19-Pandemie viele Bereiche unseres Lebens grundlegend verändert. Aufgrund der Pandemie, mit all den Einschränkungen und Ausgangssperren und der Verlangsamung des öffentlichen Lebens, die mit ihr einhergeht, hatte ich aber plötzlich mehr Zeit dieses Buch fertigzustellen. Das Tragen von Masken ist während dieser Zeit Teil unseres Alltags geworden. Wenn Sie dieses Buch lesen, werden die Masken — hoffentlich! — wieder der Vergangenheit angehören.

Zinzendorfs *Herrnhuter Maske* ist aber ein ausgezeichnetes Bild für das, was ich in diesem Buch nachweisen möchte. Dieses Buch will erklären, wie die Herrnhuter ihre Maske entdeckt haben.

Bethlehem (Pennsylvania), 1. Juli 2020 Paul Peucker

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Einleitung

„Zinzendorf: ‚Auf was sind wir denn anno 1722 zusammengekommen?' Watteville: ‚Ein Philadelphia zu seyn!' Zinzendorf: ‚Weil wirs waren.'"
– *Ratstag im Lindsey House, London, 25. September 1753*

Ein wenig außerhalb von Herrnhut, etwas versteckt unter den hohen Bäumen des Waldes entlang der Straße nach Zittau, steht ein Denkmal. Die gusseiserne Tafel auf diesem würfelförmigen Monument informiert den Passanten, dass an dieser Stelle mährische Siedler den ersten Baum für den Bau des ersten Hauses von Herrnhut gefällt haben. Das Denkmal wurde 1822 errichtet, ein Jahrhundert nachdem der Ort Herrnhut gegründet wurde. Am 17. Juni 1822 versammelte sich eine große Menge von Menschen an dieser Stelle, um der Einweihung dieses historischen Denkmals beizuwohnen. Für sie war das Fällen des ersten Baumes ein denkwürdiger Moment: der Schlag der Axt am 17. Juni 1722 markierte einen neuen Abschnitt in der Geschichte einer längst für tot gehaltenen Kirche. Es war der Anfang einer weltweiten Gemeinschaft mit Gemeinden in Europa, Nordamerika, der Karibik, Südamerika und Afrika, die an diesem Ort ihren Ursprung hatte. 1822 war Herrnhut das Zentrum einer weltweiten Kirche mit 50.000 Mitgliedern und an dieser Stelle im Wald hatte ein Jahrhundert zuvor alles begonnen.[1]

Herrnhut

Die Anfangsjahre von Herrnhut sind das Thema dieses Buches. Es soll untersucht werden, wie diese religiöse Gemeinschaft während einer Zeit, in der keine Religion außer den drei offiziell anerkannten Konfessionen im Heiligen Römischen Reich zugelassen war, in der Lage war sich sich nicht nur zu halten, sondern sich innerhalb weniger Jahrzehnte sogar zu einer weltweiten religiösen Bewegung zu entwickeln.

1 Für einen Bericht der Festlichkeiten von 1822, siehe NadB (1822), 629–739. Laut der Statistik von 1825 zählte die Brüder-Unität weltweit 8.484 Mitglieder in ihren Ortsgemeinden, 8.259 Mitglieder in den Stadt- und Landgemeinden und 33.181 Mitglieder auf den Missionsstationen. Zusätzlich waren 76.463 Personen Mitglied der sogenannten *Diasporagruppen,* die sich regelmäßig für Herrnhuter Versammlungen trafen, aber gleichzeitig Mitglied in ihrer jeweiligen Landeskirche waren (Generalsynode von 1825, R.2.B.51.e.3.A). Zur Erinnerungskultur des 13. August 1727 unter Evangelikalen in den Vereinigten Staten, siehe Burkholder, As on the Day of Pentecost.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Abb. 1: Einweihung des Denksteins an der Stelle, an der der erste Baum für den Bau Herrnhuts gefällt wurde, Kupferstich von L. Beste, 1822.

Im Juni 1722 trafen drei mährische Familien auf dem Berthelsdorfer Gut des Grafen Zinzendorf ein, der ihnen erlaubte, sich auf seinem Land anzusiedeln. Am 17. Juni begannen sie mit dem Bau des ersten Wohnhauses und im Oktober konnten die drei Familien schließlich einziehen. Während der folgenden Jahre schlossen sich ihnen andere Personen an und die Siedlung wuchs. Herrnhut war keine typische Flüchtlingskolonie von Protestanten aus dem Habsburger Reich, wie sie an anderen Orten in der Region entlang der Grenze mit Böhmen und Mähren entstanden waren, wo sich Flüchtlinge niederlassen durften. Herrnhut war eine religiöse Gemeinschaft mit eigener Organisation und eigener gottesdienstlicher Praxis, weitgehend getrennt von der lutherischen Kirchengemeinde. Herrnhut war Teil eines größeren Projektes, ausgehend von dem frommen Haushalt in Zinzendorfs Schloss, das unter der Leitung einer Gruppe von verbundenen pietistischen Freunden stand. Es wäre unzutreffend, sich bei der Geschichte Herrnhuts ausschließlich auf die mährischen Exulanten zu konzentrieren. Die Aufnahme mährischer Protestanten war nur ein Bestandteil des Plans zur Errichtung einer *Anstalt* zur Ausbreitung des Reiches Christi. Nebst religiösen Flüchtlingen aus Mähren, Böhmen und Schlesien, ließen sich Pietisten aus vielen anderen europäischen Ländern in Herrnhut nieder. Im Jahre 1727 zählte der Ort insgesamt 224 Einwohner, von denen 120 ursprünglich aus Mähren und 104 von an-

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

derswo stammten.[2] Außerdem wurden auch andere religiöse Flüchtlinge auf dem Berthelsdorfer Gut aufgenommen: 1726 kam eine Gruppe von Schwenckfeldern aus Schlesien an, aber ihr Aufenthalt auf Zinzendorfs Gut endete unversehens mit ihrer Ausweisung aus Sachsen 1733/34, ein Schicksal, das die Mähren vermeiden konnten.

Im Jahr 1727 ließ sich Zinzendorf von seinem Amt in der königlichen Regierung in Dresden freistellen und zog dauerhaft auf sein Gut. Die Familie Zinzendorf wohnte jedoch nicht länger im Berthelsdorfer Schloss, sondern sie bezog ihr Domizil in einem der Gebäude am Platz in Herrnhut. Während des Sommers 1727 entwickelten sich heftige Auseinandersetzungen über das Verhältnis der Herrnhuter Gemeinschaft zur örtlichen Kirchengemeinde, die schließlich mit der Einführung verbindlicher Regeln für das Leben in Herrnhut beendet wurden. Während einer Abendmahlsfeier am 13. August 1727 erlebten die Herrnhuter eine Erweckung, die sie als eigenständige religiöse Gemeinschaft fester miteinander verband. Sie glaubten, dass Gott sie zu einer eigenen, gesonderten Gemeinde gemacht hatte, ähnlich wie einst die Kirche der Vorfahren der mährischen Siedler.

Innerhalb weniger Jahren nach ihrer Gründung korrespondierte die Herrnhuter Gemeinschaft mit dem König in Preußen, der Königin von England, dem dänischen Kronprinzen und sogar mit dem Papst in Rom. Unter der Leitung von Zinzendorf, der nicht nur ihr weltlicher Herr, sondern auch ihr geistiger Führer war, verbreitete sich diese „erneuerte Brüder-Unität“ über den europäischen Kontinent, in Großbritannien und Nordamerika. Herrnhuter Missionare reisten zu den Versklavten in der Karibik, zu den Inuit in Grönland und Labrador, zu den Indianern in Amerika und zu den Khoikhoi im südlichen Afrika. Innerhalb von wenigen Jahrzehnten war Herrnhut zum Zentrum einer der wichtigsten religiösen Erneuerungsbewegungen des 18. Jahrhunderts geworden, der sich tausende Deutsche, Niederländer, Engländer, Skandinavier, Indianer und versklavte Männer und Frauen in der Karibik anschlossen.

Für eine Glaubensgemeinschaft, die keiner der offiziell anerkannten Konfessionen des Heiligen Römischen Reiches angehörte, kann eine derartig schnelle Verbreitung als bemerkenswert bezeichnet werden. Durch ein erfolgreiches Verteidigungsnarrativ, das es ihnen erleichterte, von den Machthabern akzeptiert zu werden, indem es ihre wahre Identität verschleierte, gelang es den Herrnhutern sich als Religionsgemeinschaft zu etablieren. Dieses Vorgehen wollen wir das *Herrnhuter Modell* nennen: Herrnhut war eine separatistische Glaubensgemeinschaft, die ihren Separatismus mit einer angeblichen Zugehörigkeit zur lutherischen Kirche und der selbstgewählten historischen Identität der Erneuerten Brüder-Unität maskierte.

Die scheinbar abgelegene Gemeinschaft in Herrnhut entwickelte sich vor dem Hintergrund einer größeren europäischen Debatte über das Wesen des

2 Siehe die Tabelle in Kap. 6.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Protestantismus. Während des 18. Jahrhunderts änderte sich das Verhältnis zwischen Religion und Staat, da die Religion begann, sich aus den vorherigen konfessionellen Rahmenbedingungen herauszulösen. Religion wurde immer mehr zu einer individuellen Angelegenheit; statt dogmatischer Fragen rückten die gelebten Glaubenserfahrungen einzelner Gläubiger verstärkt in den Mittelpunkt. In einer Zeit, in der die kirchliche Landschaft in Europa oft von weitestgehend homogenen Regionen geprägt war, fingen religiös nonkonforme Gruppen an, Toleranz einzufordern, während die Herrscher erkannten, welches soziale und wirtschaftliche Potential Minderheiten zu bieten hatten.[3] Die Herrnhuter Gemeinschaft, wie klein sie anfänglich auch gewesen sein mag, forderte für sich einen Platz innerhalb des konfessionellen Staates. Das Herrnhuter Netzwerk, das sich über die nächsten Jahrzehnte entwickeln sollte, überstieg sowohl die Grenzen des konfessionellen Staates wie auch die der konfessionellen Religion.

Auf dem Berthelsdorfer Gut fanden zwei verschiedenartige Gruppen zueinander: eine Gruppe von pietistischen Freunden um Zinzendorf und eine Kolonie von protestantischen Exulanten aus Mähren. Wie konnten diese zwei Gruppen eine gemeinsame Grundlage finden? Wie ich in diesem Buch darstellen möchte, war der Grund des Erfolges der Herrnhuter Gemeinschaft die Tatsache, dass die Ideale Zinzendorfs und seiner pietistischen Freunde mit den Erwartungen der mährischen Siedler vereinbar waren. Wie sich herausstellen wird, bekannten sich die Mähren zu einer wenig konfessionell ausgeprägten Form des Protestantismus; weder wollten sie in die lutherische Kirche aufgenommen werden noch waren ihnen die Unterschiede zwischen den lutherischen und reformierten Konfessionen wichtig. Dieser konfessionelle Indifferentismus verursachte Exulanten oft Probleme, wenn sie dazu gezwungen wurden, sich in die gegebenen konfessionellen Rahmenbedingungen ihrer neuen Heimat zu integrieren. In Herrnhut gab es einen solchen Zwang nicht, da Zinzendorf und seinen Verbündeten daran gelegen war, eine Gemeinschaft von wahren Gotteskindern zu errichten, unabhängig von ihrer konfessionellen Herkunft. Zinzendorfs philadelphische Ekklesiologie und der konfessionelle Indifferentismus der mährischen Siedler waren miteinander vereinbar. Eine andere Kompatibilität war das Verlangen der Siedler, Hausversammlungen mit Bibelstudium, Gesang, Schriftauslegung und manchmal auch Diskussion durchführen zu können. Dies war eine gottesdienstliche Form, mit der viele Generationen von Geheimprotestanten vertraut waren. Oft wurden solche Gebetsversammlungen von den örtlichen Pfarrern und weltlichen Herren in den evangelischen Gebieten, wo sich die Flüchtlinge ansiedeln durften, jedoch nicht erlaubt, da sie als Konventikel angesehen wurden, die meist verboten waren. In Herrnhut war dies nicht der Fall. Zinzendorf, von den Idealen des Pietismus geprägt, betrachtete die Hausversammlungen als die für wahre

3 Lehmann, Pietismusforschung nach dem Cultural Turn; Strom/Lehmann, Early Modern Pietism; Jung, Impact of Pietism; Spaans/Touber, Introduction (mit vielen Literaturhinweisen).

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Gläubige geeignete Form, sich zu sammeln und zu erbauen. Im Gegensatz zur Obrigkeit in den meisten anderen Siedlungsorten erkannten Zinzendorf und seine pietistischen Freunde das Verlangen der mährischen Exulanten als eine legitime Form des Gottesdienstes an.

Trotz dieser Kompatibilität gab es für die Bewohner des Berthelsdorfer Gutes genug Potential für Auseinandersetzungen und Konflikte. Zur politischen Realität des frühmodernen Staates gehörte das Faktum, dass man außerhalb der offiziellen Kirche nicht einfach eine religiöse Gemeinschaft gründen konnte. Zinzendorf, seine pietistischen Freunde und die mährischen Siedler hatten unterschiedliche Auffassungen über das Verhältnis der Herrnhuter Gemeinschaft zur lutherischen Kirche. Diese Frage führte während der 1720er Jahre wiederholt zu Diskussionen. Die heftigste Auseinandersetzung führte schließlich dazu, dass Zinzendorf 1727 Herrnhut als eigenständige Gemeinschaft organisierte, die größtenteils unabhängig von der lutherischen Kirche war und nur in einem lockeren Verhältnis zum Berthelsdorfer Kirchspiel stand.[4] Und auch nach dem Sommer von 1727, als die neuentdeckte Einheit über organisatorische Fragen durch das, was man für eine Ausgießung des Geistes Gottes hielt, besiegelt schien, entbrannte die Diskussion immer wieder. Wichtig für die Identität der Herrnhuter Gemeinschaft war der Glaube, dass Gott die untergegangene Kirche ihrer Vorfahren erneuert habe. Dieses Narrativ der Erneuerung der Alten Brüder-Unität war, wie zu zeigen sein wird, ein nützliches Modell für die Herrnhuter, das es allen Beteiligten ermöglichte, eine gemeinsame Basis zu finden. Ebenfalls wird gezeigt werden, dass das Narrativ der Erneuerten Brüder-Unität für viele nicht der Hauptgrund war, sich der Herrnhuter Gemeinschaft anzuschließen: 1727 stammten 45 Prozent der Herrnhuter Einwohner nicht aus Mähren.

Die Idee einer Erneuerung der Brüder-Unität wurde von Zinzendorf erfunden und propagiert. Die mährischen Siedler kamen nicht mit dem Wunsch nach Herrnhut, die Kirche ihrer Vorfahren zu erneuern. Diese Idee entstand erst im Sommer von 1727, als Zinzendorf nach der Einführung der Herrnhuter Statuten die Parallelen zwischen der Organisation und Praxis von Herrnhut und der Verfassung der Brüder-Unität entdeckte. Die Herrnhuter – Mähren wie Nicht-Mähren – nahmen dieses Konzept gerne an. In der älteren Geschichtsschreibung wird oft behauptet, dass das Verlangen zur Erneuerung der Brüder-Unität hinderlich für Zinzendorf war oder dass er sich dieser Idee sogar widersetzt hat. Ich werde gegensätzlich argumentieren: die Idee zur Erneuerung der Brüder-Unität stammte von Zinzendorf; er überzeugte die Herrnhuter von diesem Gedanken.[5]

4 Erst 1758 wurde Herrnhut aus der Berthelsdorfer Parochie ausgegliedert und zu einer eigenen Parochie gemacht. Korschelt, Geschichte von Berthelsdorf, 61.

5 Siehe Becker, Zinzendorf und sein Christentum, 450; Müller, Zinzendorf als Erneuerer, 96; Meyer, Zinzendorf und die böhmisch-mährischen Brüder. Das ist auch die These von Editá Sterik in vielen ihrer Arbeiten (siehe das Literaturverzeichnis).

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Luthertum

Um den Charakter der Herrnhuter Gemeinschaft zu verstehen, müssen wir ihr Verhältnis zur lutherischen Kirche und die Beziehung zur Alten Brüder-Unität untersuchen. Außerdem gilt es, das Verhältnis zum Pietismus und zur philadelphischen Bewegung zu verstehen.

Hinsichtlich Zinzendorfs Verhältnis zum Luthertum gibt es zwei Richtungen in der Forschung. Laut der ersten Richtung soll Zinzendorf ein Lutheraner gewesen sein, der Herrnhut innerhalb der lutherischen Kirche halten wollte. Nur weil die lutherischen Theologen seiner Zeit Zinzendorfs Absichten missverstanden, wurde Herrnhut aus der lutherischen Kirche verdrängt und dazu gezwungen, mehr oder weniger ungewollt eine unabhängige Kirche zu werden. Dieses Interpretationsmodell geht schon auf das 18. Jahrhundert zurück, insbesondere auf Spangenberg und die offizielle Historiographie der Brüdergemeine der Zeit nach Zinzendorf.[6] Dies war auch die Position, die Zinzendorf vertrat, wenn er seine Unternehmungen kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten gegenüber verteidigte. Bernhard Becker argumentierte in seiner maßgeblichen Studie von Zinzendorfs Theologie (1866): „Daß aus dieser Bewegung ein neues selbständiges Kirchentum werden solle, hat Zinzendorf als echter Lutheraner nie gewollt."[7] Zinzendorf als einen Lutheraner zu kennzeichnen, der die Herrnhuter Gemeinschaft in die lutherische Kirche integrieren wollte, ist eine Fortsetzung der Apologetik des 18. Jahrhunderts und ist besonders unter Historikern, die der Brüdergemeine nahestehen, anzutreffen.[8]

Die zweite Richtung betrachtet Zinzendorf als Radikalpietisten, der die lutherische Kirche verlassen und Herrnhut zu einer separaten Religionsgemeinschaft gemacht habe.[9] Diese Interpretationsweise geht ebenfalls auf das 18. Jahrhundert zurück. In seinem *Abriß der so genannten Brüdergemeine* (1751) erkannte Johann Albrecht Bengel Zinzendorfs philadelphische Motive, die der Graf oft hinter lutherisch klingenden Beteuerungen verbarg.[10] Im 19. Jahrhundert war es der einflussreiche Kirchenhistoriker Albrecht Ritschl, der Zinzendorf als einen Philadelphier deutete, der Personen aus allen Konfessionen in seiner Gemeinde zu vereinen suchte. Laut Ritschl behauptete Zinzendorf zwar, dass er sich an Luthers Theologie halten wolle, aber in

6 Spangenberg, Leben Zinzendorfs; Cranz, Alte und neue Brüder-Historie.
7 Becker, Zinzendorf und sein Christentum, 154.
8 Müller, Zinzendorf als Erneuerer, 43, 95; Meyer, Zinzendorf und Herrnhut, 27; ders., Zinzendorf und die böhmisch-mährischen Brüder.
9 Siehe die historiographischen Übersichten in Aalen, Theologie des jungen Zinzendorf, 358–364; und Schneider, Philadelphische Brüder, 17 ff.
10 Bengel, Abriß der so genannten Brüdergemeine, 205. Siehe auch Aalen, Theologie des jungen Zinzendorf, 20; Schneider, Philadelphische Brüder, 12. Siehe auch Daniel, Zinzendorfs Unionspläne, 134, 146 f.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

Wirklichkeit habe Zinzendorf die lutherische Theologie nicht wirklich verstanden. Ritschl hielt Zinzendorfs Behauptungen, dass er die lutherische Kirche positiv bewerten würde, für unwahr: die Mitglieder seiner philadelphischen Gemeinde brauchten ihre Kirchen nicht zu verlassen; nicht weil Zinzendorf die Kirchen als lebendige Zweige der Christenheit ansah, sondern weil er ihnen mit Indifferenz begegnete.[11] Historiker des zwanzigsten Jahrhunderts wie Wilhelm Lütjeharms, Otto Uttendörfer, Ingeborg Posselt, Sigurd Nielsen, Leiv Aalen und Hans Schneider haben Zinzendorfs philadelphische Grundsätze deutlich erkannt.[12] Schneider argumentiert, dass Herrnhut keine auf Speners Modell gegründete lutherische *ecclesiola in ecclesia* war, sondern eine heterogene Glaubensgemeinschaft, die separat von der Berthelsdorfer Kirchengemeinde und außerhalb der Aufsicht des lutherischen Pastors Rothe stand.[13] Darauf aufbauend wird dieses Buch argumentieren, dass Herrnhut als eine separate Gemeinschaft von philadelphischen Gläubigen *außerhalb* der lutherischen Kirche beabsichtigt war. Philadelphier sahen solche Gemeinden nicht als Teil der institutionellen Kirche, sondern als apostolische Gemeinden einer höheren Ordnung.

Glaubensgemeinschaften außerhalb der Landeskirche begegneten die Behörden mit großer Besorgnis und Wachsamkeit. Der Eindruck, dass Herrnhut in der Tat eine separierte Gemeinschaft war, sollte deswegen um jeden Preis vermieden werden. Separatismus war im frühmodernen Deutschland illegal und jeder Anschein von Separatismus brachte große Risiken mit sich. Zinzendorf erkannte, dass es seine Verantwortung war, seine Unternehmungen vor Angriffen zu schützen. Als ausgebildeter Jurist und als geschickter Laientheologe war er in der Lage, die richtigen Argumente zur Verteidigung seiner Bestrebungen zu finden und die Gemeinschaft von Herrnhut in verharmlosender Weise darzustellen. Viele apologetische Verteidigungsschriften sollten Herrnhuts eigenständige Identität herunterspielen, um die weltlichen und kirchlichen Behörden zu besänftigen. Spätere Geschichtsdarstellungen aus dem Umfeld der Brüdergemeine, wie zum Beispiel Spangenbergs Zinzendorfbiografie, wiederholen oft diese apologetische Sichtweise. Demzufolge fällt es nicht schwer, Aussagen Zinzendorfs zu finden, die im Gegensatz zu meinen folgenden Darlegungen stehen: nämlich, dass Herrnhut sich keineswegs von der lutherischen Kirche trennen wollte und dass es Zinzendorf daran

11 Ritschl, Geschichte des Pietismus, Bd. 3, 210 f, 252–255. Siehe auch Goebel, Geschichte des christlichen Lebens.

12 Lütjeharms, Philadelphisch-oecumenisch streven; Uttendörfer, Zinzendorf und die Mystik; Posselt, Verfassung der Brüdergemeine; Nielsen, Toleranzgedanke bei Zinzendorf; Aalen, Theologie des jungen Zinzendorf; Schneider, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf; ders., Philadelphische Brüder.

13 Schneider, Philadelphische Brüder. Inzwischen ist die Bedeutung der philadelphischen Bewegung für Zinzendorf unter Historikern allgemein anerkannt. Siehe dazu die hilfreichen Übersichten der Historiographie zu diesem Thema bei Teigeler, Herrnhuter in Russland, 67–71; Bouman-Komen, Bruderliebe und Feindeshaß.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

gelegen war, Herrnhut auf der Grundlage der lutherischen Kirche zu erhalten.[14]

Pietismus

Die Ereignisse in Berthelsdorf und Herrnhut während der 1720er Jahre waren Teil des Pietismus, einer Bewegung innerhalb des Protestantismus, die einige Jahrzehnte zuvor entstanden war. Der Pietismus wird im Allgemeinen als eine Reformbewegung von Gläubigen betrachtet, die sich in kleinen Gruppen (Konventikel) innerhalb und außerhalb der offiziellen Kirche sammelten und religiöse und gesellschaftliche Erneuerung anstrebten.[15] Ursprünglich war *Pietismus* ein polemisches Label mit stark abwertender Konnotation. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird der Begriff *Pietismus* als umfassende Bezeichnung für verschiedene Reformbewegungen innerhalb der evangelischen Kirchen des europäischen Festlandes während des 17. und 18. Jahrhunderts verwendet. Die Diskussion um Definition und Datierung des Pietismus reicht viele Jahrzehnte zurück.[16] In jüngster Zeit hat Veronika Albrecht-Birkner den Begriff „Frühneuzeitlicher Reformprotestantismus" als Sammelbegriff für die verschiedenen Reformbewegungen des 17. und 18. Jahrhunderts vorgeschlagen.[17] Ziel dieses Reformprotestantismus war die Fortführung bzw. Vollendung der protestantischen Reformation, die – abhängig vom Standpunkt des Betrachters – entweder unvollständig geblieben oder in Verfall geraten war. Bezeichnend für diesen Reformprotestantismus sei die Relativierung von konfessionellen Unterschieden und die Aneignung von Ideen aus anderen christlichen Traditionen gewesen. Albrecht-Birkner unterscheidet zwischen *top-down* Reformbewegungen wie z. B. Franckes Netzwerk und *bottom-up* Bewegungen wie z. B. Zinzendorfs Herrnhuter Brüdergemeine. Lucinda Martin weist darauf hin, dass diese Reformer Teil einer langen Tradition der Kirchenkritik waren. Sie lehnten den starren Charakter der etablierten „Mauerkirchen" ab, die Zeremonien und äußerlichen Glauben für wichtiger als die Religion des Herzens erachteten. Die Reformer dagegen betonten die Vorstellung einer unsichtbaren Kirche von wahren Gläubigen als

14 Ein Beispiel eines stark apologetischen Textes ist Zinzendorf, Historischer Begriff. Siehe auch Posselt, Verfassung der Brüdergemeine, 15, 59 Anm. 353. Zu Spangenbergs apologetischen Arbeiten, siehe die Aufsätze von Rüdiger Kröger, Peter Vogt und Dieter Gembicki in UnFr 61/62 (2009).

15 Zum Pietismus siehe Martin Brecht et al., Geschichte des Pietismus, 4. Bde. (Göttingen 1993–2004); Shantz, Introduction to German Pietism; Strom/Lehmann, Early Modern Pietism; Wallmann, Pietismus; Gleixner, Pietism; Breul, Pietismus Handbuch.

16 Strom, Problems and Promises; Lehmann, Einführung; Shantz, Issues in Defining and Describing the Pietist Movement (=Vorwort zu Introduction to German Pietism); Schrader, Terminologische und historische Eingrenzungen.

17 Albrecht-Birkner, Reformation des Lebens.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578

spirituelle Kirche ohne Mauern. Zinzendorf war einer dieser frühmodernen Reformer, die die Kinder Gottes aus allen Konfessionen, Nationen und Ständen zu vereinigen versuchten.[18] Der Pietismus war eine internationale Bewegung und diese Internationalität kam wohl nirgendwo stärker zum Ausdruck als im Herrnhutertum des 18. Jahrhunderts.

Die Anfänge des Pietismus werden für gewöhnlich auf Philipp Jakob Spener in Frankfurt am Main zurückgeführt.[19] Spener veröffentlichte 1675 ein Traktat, *Pia Desideria*, das oft als Gründungstext der Reformbewegung angesehen wird. Er verkündete eine Reform von Kirche und Gesellschaft, nicht durch eine Reform von oben herab durch Fürsten oder Kirchenführer, sondern eine Reform innerhalb der Kirche durch die Förderung einer frommen Lebensweise unter den Laien. Laut Spener bedeutete *wahres Christentum* eine grundlegende Verhaltensveränderung aufseiten der Gläubigen. Für ihn war lebendiger Glaube keine Verstandes-, sondern eine Herzenssache, die im praktizierten Glauben des Einzelnen zum Ausdruck kommen sollte.[20] Laut Spener sollten sich sowohl die Kirche als auch der Gläubige am Beispiel des Urchristentums orientieren, um Vollkommenheit zu anzustreben.[21]

Spener forderte die Zusammenkunft kleiner Gruppen, *collegia pietatis*, in denen die Gläubigen durch Bibelstudium, Gebet und gegenseitigen Austausch ihren Glauben stärken und einander zur wahren Frömmigkeit erziehen sollten. Indem er das Priestertum aller Gläubigen betonte, förderte Spener eine stärkere Beteiligung von Laien innerhalb der Kirche. Diese kleinen Gruppen sollten *ecclesiola in ecclesia* sein, Kirchlein innerhalb der Kirche, welche die Gesamtkirche beleben und stärken sollten.[22] Auch wenn es für das Konzept von kleinen Gruppenversammlungen eine Legitimation in Luthers Werken zu geben scheint,[23] erregten solche Konventikel, in denen gewöhnliche Männer (und Frauen) die Bibel selbst interpretierten, sowohl bei kirchlichen als auch weltlichen Machthabern oft den Verdacht, dass sie ihre Autorität und die etablierte Ordnung infrage stellen wollten.

Unter manchen von Speners Anhängern ging der Wunsch zur Reform noch weiter. Sie nahmen nicht länger am Gottesdienst teil und weigerten sich zusammen mit *Unbekehrten*, die in ihren Augen des Sakramentes *unwürdig* waren, am Abendmahl teilzunehmen. Die Versammlungen dieser Separatisten standen nicht unter der Aufsicht eines Pfarrers. Strom und Lehmann bezeichnen dies als eine „ongoing tension" innerhalb des Pietismus zwischen denen, die die Kirche von innen zu reformieren versuchten, und denen, die die

18 Martin, Noch eine res publica literaria?, 138–142.
19 Wallmann, Spener; Brecht, Philipp Jakob Spener, sein Programm und dessen Auswirkungen; Shantz, Introduction to German Pietism, 91–97.
20 Matthias, Bekehrung und Wiedergeburt, 51.
21 Jakubowski-Tiessen, Eigenkultur und Traditionsbildung, 200.
22 Schneider, Understanding the Church, 23 f; Matthias, Collegium pietatis und ecclesiola.
23 Zinzendorf rechtfertigte seine Unternehmungen später mit Berufung auf diese Aussagen Luthers, s. u. in Kap. 7.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH
ISBN Print: 9783525503577 — ISBN E-Book: 9783647503578